

Pfarrkirche Mariä Heimsuchung

- Patrozinium: 2. Juli -

Inhaltsverzeichnis:

1. Erbauungszeit
2. Baubeschreibung der Kirche
3. Ausstattung und Kunstgegenstände
4. Orgelwerk
5. Glocken
6. Quellen- und Literaturangaben
7. Bildnachweis
8. Allgemeine Hinweise

1. Erbauungszeit

Eine Kapelle wird in Ergolding bereits 914 erwähnt, eine Kirche und eine Kapelle im Jahr 1007. Die „Frauenkirche“ im „Unteren Dorf“, eben die heutige Pfarrkirche Mariä Heimsuchung, ist ein spätromanischer Kirchenbau (heute noch gut sichtbar durch ein Fries an der Ostseite des Chores) und geht auf das 13. Jahrhundert zurück. Initiator dürfte möglicherweise der erste namentlich bekannte Pfarrer von Ergolding, Dekan Gotschalculus (1265), gewesen sein. In der folgenden Zeit wurde die Pfarrkirche immer wieder verändert und erweitert. So fügte man im 15. Jahrhundert an die Nordseite eine gotische Sakristei an. Aus dem Jahre 1580 (diese Jahreszahl ist in einem Backstein des Turmes eingeritzt 1.5.80) stammt der Nordturm. In dieselbe Zeit ist auch der Bau der dreijochigen Arkade zwischen Turm und Sakristei zu datieren. Die wohl tiefgreifendste Veränderung erfuhr die Kirche durch die Barockisierung im 17. und 18. Jahrhundert. 1630 führte der Maurermeister Georg Reinhard aus Mainburg Baureparaturen durch („die Pfarrkirche wird niedriger gemacht“): das Kirchenschiff erhielt dabei wahrscheinlich seine heutige Flachdecke. Weitere größere Arbeiten sind 1775 durch den Hofmaurermeister Felix Hirschstötter aus Landshut und 1784 durch den Maurermeister Josef Dirlinger aus Rottenburg durch Kirchenrechnungen belegt.

Gerade im 19. und 20. Jahrhundert wurde die Ergoldinger Pfarrkirche immer wieder umfassenden Renovierungen unterzogen, zuletzt die große Innenrenovierung von 1988-89.



Nord-Ost Ansicht (Lindenseestraße)¹

2. Baubeschreibung der Kirche

Im Kern handelt es sich bei der Pfarrkirche um eine spätromanische Saalkirche mit einem eingezogenen Chor, der nahezu quadratisch ist (5,15 m x 5,45 m) und gerade abschließt. Nördlich am Chor wurde die spätgotische zweijochige Sakristei angebaut, die durch eine dreijochige Rundbogenarkade mit dem Turm verbunden ist. An der Westseite des Kirchenschiffes ist eine moderne Vorhalle errichtet worden. Durch eine mächtige hölzerne, eisenbeschlagene Innentür betritt man das Langhaus der Kirche (10,05 m x 8,80 m), das mit einem barocken Tonnengewölbe mit Stichkappen versehen ist; der Chor mit einer Stichkappentonne. Das Langhausmauerwerk ist oben an der Außenseite leicht abgesetzt (spätere Erhöhung). Das Dach ist auf der Westseite gewalmt.



Ostseite (spätromanisches Rundbogenfries)⁸

Die Sakristei besitzt ein gotisches Rippengewölbe auf gefasten Wandpfeilern und spitze Schildbögen. Halbrunde Profilkonsolen nehmen die doppeltgekehltten Rippen auf. In der Arkadenvorhalle findet man an der Nordseite ein Renaissancekreuzgewölbe auf quadratisch gefasten Pfeilern und Gesimsstücken. Außen, an der Ostseite des Chores, lässt sich ein spätromanisches gedrücktes Rundbogenfries mit Ecklisenen erkennen und an der südlichen Außenwand ein Kreuzbogenfries, deren einzelne Bögen einen außergewöhnlich weiten Durchmesser haben. Während sich an der Ostwand des Chorraumes ein romantisches Rundbogenfenster befindet, sind die übrigen Fenster barock. Der quadratische Turm ist im Unterbau dreigeschossig mit Ecklisenen. Darüber erhebt sich ein achteckiger Aufbau mit einem modernen Spitzhelm. Die Ergoldinger Pfarrkirche ist baugeschichtlich ein schönes Beispiel für die verschiedenen Kunstepochen (von der Romanik, über die Gotik bis zum Barock bzw. Rokoko).

3. Ausstattung und Kunstgegenstände

Kirchenraum und Deckengewölbe

Die künstlerische Ausgestaltung der Pfarrkirche geht, wie sie sich heute präsentiert, auf das letzte Drittel des 18. Jahrhunderts zurück. Die Deckengemälde (signiert 1767) wurden von dem Landshuter Barockmaler Sebastian Vischer geschaffen. Da dieser aber noch im selben Jahr verstarb, erscheint auch sein Nachfolger Franz Xaver Schmidt als Maler (er hatte die Witwe seines Malervorgängers geheiratet). Das Chorgewölbe ist brokatartig gemustert mit Rokokomuschelwerk und dem kleinen Deckengemälde „Mariä Heimsuchung“, dem Patrozinium der Kirche. Im Mittelpunkt des Bildes begegnen sich die beiden Frauen Elisabeth und Maria, die guter Hoffnung sind. Hinter einer Säule der Eingangshalle tritt der greise Zachäus hervor, während Josef am rechten Bildrand in frommer Gebärde die Szene verfolgt, und



Deckenfresko (1767)²



Hochaltar (1767)³

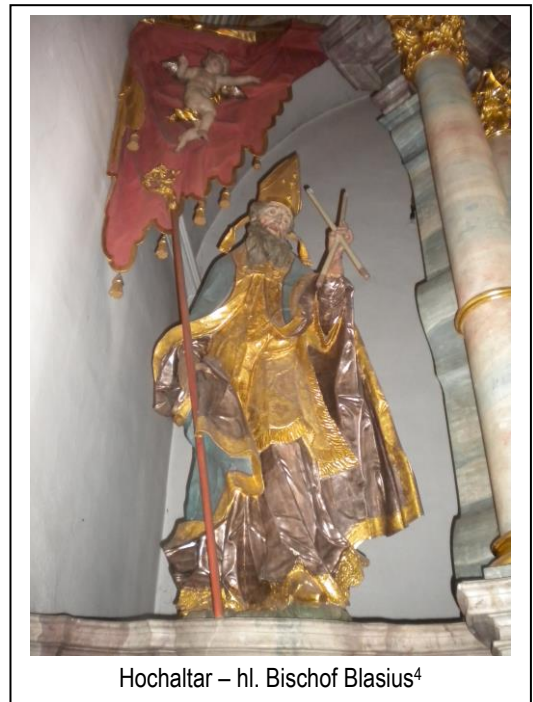
der Himmel erfüllt ist mit göttlicher Botschaft. Ein Chorwandgemälde gibt zwei auf einer Rocaille („ein typisches muschelartiges Ornament des Rokoko“) sitzende Engel wieder. Die kleinen Zwickelbilder aus dem Leben Mariens und der Chorbogen sind zurückhaltend in grisaille („eintöniger“) Malerei gefertigt, in feiner Hell-Dunkelabstufung, damit das farbenprächtige Deckengemälde umso wirkungsvoller hervorsticht. Im Chorbogen sind drei Anrufungen aus der Lauretanischen Litanei dargestellt: „Maria, du unbezwingbarer Schild“ / „Maria, du Quell des Heiles“ / „Maria, du strahlender Bogen“. Das große Deckenfresko im Langhaus stellt die Aussendung des Heiligen Geistes dar. In einer Säulenhalle sind die Apostel des Herrn um die Gottesmutter versammelt. Da schieben himmlische Cherubime den Weltenvorhang weg. Der Himmel ist aufgetan und aus der strahlenden Helle erscheint der Heilige Geist. Zugleich fallen Feuerzungen auf die Apostel und die

Gottesmutter nieder und erfüllen sie mit der Kraft des Geistes. In vier Eckgemälden sind die Evangelisten mit ihren Attributen zu sehen, umschwärmt von Engeln in überirdischer Verzückung.

Hochaltar und Seitenaltäre

Die drei Rokokoaltäre der Pfarrkirche sind von besonderem künstlerischem Wert und verdienen deswegen eine besondere Betrachtung. Sie sind eine Gemeinschaftsarbeit des Kistlers Johann Georg Stöcher, des Bildhauers Christian Jorhan des Älteren (1727-1804) und der Fassmaler Johann Sebastian David Vischer und Joseph Fürstenprey aus der Zeit um 1767. Der viersäulige Hochaltar mit dekorativem Aufbau gleicht einer Entwurfszeichnung Jorhans aus dem Jahr 1754, die in der Schlossbibliothek Neufraunhofen verwahrt wird. Die Muttergottesfigur, die über dem Tabernakel den Mittelpunkt des Altares bildet, wurde als spätgotisches Gnadenbild (um 1510-20) der ehemaligen Wallfahrtskirche übernommen, durch das Jesuskind ergänzt und mit einem Strahlenkranz umgeben. Dieses Zentralmotiv wird von den vier Rundsäulen begrenzt, von denen sich zierliche geschnitzte Vorhänge bis zu den Wänden des Chores ziehen, die den Altar gleich einer offenen Bühne für das heilige Schauspiel freigeben. Von den sieben Putten, die sich um das Gnadenbild gruppieren und es umrahmen, verteilen sich zwei um das stilisierte Herz Mariens über dem Tabernakel und fünf weitere schweben auf Wolken über der Hauptgruppe. Der Hochaltar endet im Aufbau mit einem

Strahlenkranz, in dem sich ein vergoldetes MARIA-Monogramm befindet, das durch das dahinter befindliche Rundfenster vor allem in der Morgensonne eindrucksvoll hervorgehoben wird. Auf der Altarbrüstung thront zu beiden Seiten je ein Cherubim. Über den beiden Altdurchgängen stehen Figuren der hl. Blasius und hl. Erasmus. Die beiden Seitenaltäre der Kirche sind durch den Kistler Johann Georg Stöcher im Stile des Rokoko neu aufgebaut worden und von Christian Jorhan des Älteren stammt die figurale Ausstattung. Die beiden Altarblätter aber deuten in eine frühere Zeit: Das linke Altarbild hat die Enthauptung des hl. Johannes des Täufers zum Thema und das rechte die Marter des hl. Erasmus. Letzteres ist bezeichnet: F. Felix Finckhen Zeller innenit et pinxit Anno 16.91. Das linke Altarblatt wird durch die ca. 1 m hohen Holzfiguren des hl. Laurentius und der hl. Katharina begrenzt. Unmittelbar über der Altarmensa ist in einem wuchtigen Rokokorahmen das Bild des hl. Leonhard gefasst. Um das rechte Altarblatt stehen die hl. Barbara und der hl. Georg, über der Altarmensa ist der hl. Sebastian als Gemälde gefasst.



Hochaltar – hl. Bischof Blasius⁴



Kanzel (1680)⁵

Kanzel

Die schöne Kanzel der Pfarrkirche stammt vom Altheimer Schreiner Christoph Leitäscher aus dem Jahr 1680 und wurde von dem Maler Alois Kaufmann 1684 gefasst. Sie besteht aus einem polygonen („vieleckigen“) Korpus mit gedrehten Ecksäulen. In den Feldern stehen als Halbreiefs die Holzfiguren Christus Salvator und die vier Kirchenväter (hl. Ambrosius, hl. Hieronymus, hl. Augustinus und hl. Gregor der Große).

„Die in Braun- und Rottönen marmorierten Aufbauten, die in Gold, Purpur und Azur gehaltenen Fassungen der Figuren vermitteln den Eindruck eines gelungenen Gesamtkunstwerkes der Rokokozeit. Besonders an einem sonnigen Vormittag, wenn das Licht durch die südlichen Fenster fällt, erstrahlt das Gotteshaus heiter, festlich und glaubensfroh.“ (Josef Gillmeier)

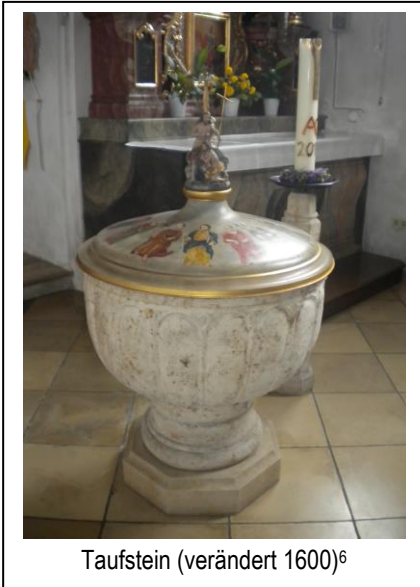
Figuren im Kirchenraum

**Im Chorraum an der Südwand befindet sich eine Figur der hl. Maria, sitzend, das nackte Jesuskind auf dem linken Schoß mit Zepter in der Rechten (Spätgotisch um 1450, die Krone ergänzt, H. 0,67 m).

**Auf der Nordseite eine hl. Anna Selbdritt, das Jesuskind und die jugendliche Maria auf den Armen (Frührenaissance, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, H. ca. 0,60 m).

**An der Nordwand des Kirchenschiffes ein lebensgroßer Christus am Kreuz mit der Mater dolorosa (Barock).

**Im Chorraum an der Nordwand ein Auferstehungschristus (Barock, ½ lebensgroß).



Taufstein (verändert 1600)⁶

Taufstein

Besonders beachtenswert ist auch der Taufstein der Pfarrkirche. Er wurde im Jahre 1600 von einem Landshuter Steinmetz verändert, renoviert und auswendig behauen. Er hat einen quadratischen Fuß von 0,56 m, einen runden Ständer und ein 18-teiliges Muschelbecken mit einem Durchmesser von 0,85 m. Der Taufstein ist 0,95 m hoch. Früher war der Deckel mit einer Salvatorfigur versehen (heute ersetzt durch die Taufe Jesu durch Johannes). Die farbigen Bilder der 12 Apostel sind geblieben.

Grabsteine

An der Nordseite des Kirchenschiffes (außen):

**Umschrift in gotischen Minuskeln: + anno . dni . m . ccc . lxxxvii . (=1387) feria . tercia . post . esto . michi . o (=obiit) . otto . meilingar+. Im Mittelfeld unten ein Dreiecksschild mit Helmzier. Das Wappen fehlt; vermutlich einst aufgemalt (Aus Granit, H. 2,05 m, Br. 0,92 m).

**Grabplatte aus rotem, gesprenkeltem Marmor mit Relief eines Priesters in ganzer Figur und mit gotischer Minuskelumschrift; unleserlich, weil stark verwittert (15. Jahrhundert, H. 1,84 m, Br. 0,96 m).

**Inscription: A.D.1563 . starb . der . /// pangrätz . spitzelsperger . vnd . anna . pegerin . sein hausfrau . starb 1547 . vnd vrsula . weierin sein . dachter . starb 1563 . den . got . genedig . sein durch . Jesum . Christum . vnser erlöser . ein . fröliche . vhrstend . verleihe . wele. Darunter ein figürliches Relief, stark beschädigt (Aus Kalkstein, H. 0,56 m, Br. 0,35 m).

4. Orgelwerk

Die Orgel der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung wurde um 1955 von Michael Weise aus Plattling erbaut. Sie besitzt einen Freipfeifenprospekt und einen freistehenden Spieltisch. Die Ansteuerung der Orgelpfeifen erfolgt über pneumatische Kegelladen. Die Orgel umfasst insgesamt 13 Register auf zwei Manualen und Pedal. Die Disposition lautet wie folgt:

I Manual C–g3:

1) Kupfergedeckt 8'

2) Salicional 8'

3) Principal 4'

4) Octav 2'

5) Mixtur IV 1 1/3' II Manual C–g3:

6) Spitzflöte 8'

7) Kleingedackt 4'

8) Blockflöte 2'

9) Spitzquinte 1 1/3'

10) Kleincimbel II 1'

Pedal C–f1: 11) Subbaß 16' 12) Zartbaß 16' 13) Octavbaß 8'

Koppeln: II/I, II/P, I/P, Sub II/I

Spätestens seit dem barocken Umbau der Kirche im 18. Jahrhundert befand sich immer eine Orgel in der Kirche. Das erste Instrument wurde von einem unbekanntem Orgelbauer vor 1778 errichtet. Dieses wurde im Jahr 1798 durch eine gebrauchte Orgel ersetzt, die der Orgelbauer Michael Reithmayr aus Nandlstadt aufstellte. Das unmittelbare Vorgängerinstrument der heutigen Orgel erstellte Johann Rödl aus Landshut im Jahr 1877; es umfasste sieben Register auf einem Manual und Pedal.

5. Glocken



Pfarrkirchenturm⁷

Die beiden ursprünglichen Glocken wurden 1750 umgegossen. Zusammen wogen die beiden Glocken laut Waagzettel 573 kg. Die größere Glocke hatte ca. 100 Jahre später einen Riss und war nicht mehr zu gebrauchen. Daher bekam die Frauenkirche 1858 ein neues Geläut mit vier Glocken aus der Glockengießerei Carl Ditsch in Landshut: 1. Glocke: Maria et Christus, 810 kg 2. Glocke: Franz Xaver et Joh. Nepomuk, 390 kg 3. Glocke: Sebastian et Florian, 228 kg 4. Glocke: Die Sterbeglocke: 28 kg 1863 wurde die alte Sterbeglocke von Carl Ditsch gegen eine neue 80 kg schwere Glocke ausgetauscht. 1917 wurden entgegen den Bestimmungen nur die drei kleineren Glocken abgeliefert, da die Schlagvorrichtung der Kirchenuhr nicht auf die kleinere Glocke umzustellen war. 1921 erhielt die Pfarrkirche zwei neue Glocken mit 500 kg bzw. 312,5 kg von der Glockengießerei Hahn aus Landshut. Die neue Sterbeglocke soll angeblich aus einer anderen Kirche stammen. Während des 2. Weltkriegs wurden die drei größten Glocken beschlagnahmt und im Dezember 1941 abgenommen. Nur die Sterbeglocke verblieb an ihrem

Platz. 1949 lieferte die Glockengießerei Hahn aus Landshut wiederum drei neue Glocken, die am Kirchweihfest geweiht und anschließend auf den Kirchturm gezogen wurden: 1. Glocke: Mutter Gottes Glocke: 750 kg, 2. Glocke: Ehre sei Gott, 3. Glocke: Friede den Menschen

6. Quellen- und Literaturangaben

- * Ergoldinger Kirchen. Ein Führer. Zusammengestellt von Joseph Gillmeier. Hrsg. Kath. Pfarramt Ergolding. Ergolding 1991 (S. 22-51).
- * Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Landshut. Hrsg. Bay. Landesamt für Denkmalpflege. R. Oldenburg Verlag München Wien 1981 (Nachdruck). Bd. XXV (S. 76-80).
- * Heimatbuch des Marktes Ergolding. Hrsg. Von der Marktgemeinde Ergolding. Landshut 1999 (S. 99).
- * Matrikel des Bistums Regensburg 1997.
- * Verschiedene Bauakten der Pfarrkirche aus dem Pfarrarchiv Ergolding.
- * [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Peter_\(Ergolding\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Peter_(Ergolding))

7. Bildnachweis

- * Willi Kappl (Nr. 1,7,8), privat
- * Pfr. Josef Vilsmeier (Nr. 2,3,4,5,6), privat

8. Allgemeine Hinweise

- * Unsere Pfarrkirche ist barrierefrei zu erreichen: Der Zugang ohne Stufen befindet sich an der Lindenstraße beim Marienbrunnen (Ostseite).
- * Die Kirche ist zur Sommerzeit von 8.00 bis 19.00 Uhr geöffnet (im Winter: 8.30 bis 17.30 Uhr).
- * Für Kirchenführungen wenden Sie sich bitte an das Kath. Pfarramt Ergolding.
- * Gottesdienstzeiten entnehmen Sie bitte dem aktuellen Pfarreienanzeiger.
- * Die beiden Emporen sowie der Altarraum dürfen von Unbefugten nicht betreten werden.
- * Auf dem Opferkerzenständer (im Vorraum) dürfen nur Kerzen verwenden, die die Pfarrei anbietet.